

My Wish for the Forbidden Kiss Remains

- ヱ j 𐄂 michi naranu koi -

Von Serpentia

Und zart blühe die Liebe

My Wish for the Forbidden Kiss remains

- ヱ j 𐄂 michi naranu koi -

Kapitel 6

Und zart blühe die Liebe

*Zart blühe die Liebe um Dornröschens schönen Leib
Im Angesicht des Todes schwören Prinzen dem eigenwilligen Weib
Ihr Ende kam durch den Dorn in ihrem Herzen,
denn sag mir, was kann mehr als die Liebe schmerzen?
Die zart blühende, himmlisch schöne, süß mordende Liebe*

Der große Hauptbahnhof in Shinjuku war voller eiliger Menschen, überall roch es nach den vielen Imbissbuden und eine Lautsprecherdurchsage folgte der nächsten.

In Mitten all dieser Hektik lehnte sich Shinya am Gleis 22 an eine große Plakatwand und warf unruhige Blicke zur Uhr, klappte sein Handy nervös immerwährend auf und zu. Sein grauer Mantel flatterte ihm um die Beine und der Wind des einfahrenden Zuges wehte seine langen, weißblonden Haare in sein Gesicht. Mit einem lauten Quietschen hielt die Bahn und zischend öffneten sich die Türen.

Zwischen den herausströmenden Menschenmassen versucht Shinya die gesuchte Person ausfindig zu machen, er reckte sich und streckte sich über die vielen Köpfe hinweg bis sie dann, wie vom Herbstwind aus einer Laune herbeigeweht, vor ihm stand, mit zwei großen Taschen beladen in einem schlichten, knielangen Rock und schwarzen Mantel.

Yukina hatte sich verändert seit seinem letzten Besuch vor zwei Monaten, ihre Haare waren etwas länger und der Stufenschnitt war nicht mehr so deutlich wie damals, dafür trug sie jetzt einen Pony und Seitenscheitel, etwas dünner war sie auch, was sie noch größer erschienen lies, selbst ihr Gesicht schien ihm etwas schmaler.

Ganz langsam ging er auf sie zu und blieb nur ein paar Zentimeter vor ihr stehen, er konnte ihren Atem hören, während er zusah wie sie ihn musterte.

Als wäre es abgesprochen umarmten sie sich gleichzeitig, ohne ein Wort zu sagen, ohne eine überschwängliche Begrüßung aus sich herauszuschreien.

Shinya drückte sie so fest an sich, dass er schon Angst hatte seine Freundin zu zerbrechen, barg sein Gesicht in ihren Haaren und nahm ihren Geruch in sich auf, als müsste er mit jeder Zelle seines Körpers fühlen, dass sie wieder bei ihm war. Genau hier in seinen Armen.

„Mit deiner Band essen gehen?“

Sarah sah Toshiya kurz fragend an, blickte dann aber zurück auf das Foto, das Dir en Grey in einem Freizeitpark zeigte. „Klar, warum nicht. Gibt es einen besonderen Anlass?“

Der junge Mann auf dem Sofa zuckte mit den Schultern: „Nein, eigentlich nicht. Außer dass Shinyas Freundin in Tokio ist und wir ihn verpflichtet haben sie uns endlich vorzustellen, unter der Bedingung, dass wir unsere Freundinnen mitbringen.“

Sie lachte auf und strich sich eine Strähne des blonden Haares hinter ihr Ohr.

„Bin ich denn deine Freundin?“

„Potenziell?“

„Und aktuell?“

Toshiya grinste, für das knappe Jahr, das sie in Japan verbracht hatte, war ihr Wortschatz beängstigend umfangreich.

„Was veranlasst dich dazu vom Gegenteil auszugehen?“

Galant setzte sich die Frau ihm gegenüber, schlug die Beine übereinander und umfasste spielerisch ihr Kinn. Einen Moment noch schwieg sie, bevor sie antwortete: „Die Treffen mit dir sind wirklich schön, Kino, Restaurant, Disco. Du lässt dir immer etwas Neues einfallen, lädst mich immer ein. Trotzdem gehen wir nicht miteinander ins Bett, alle paar Tage krieg ich höchstens einen Kuss von dir, du fährst mich nach Hause, bestehst allerdings nicht darauf auf einen *Kaffee* hochzukommen. Darüber hinaus behauptest du, als Pizzabote zu arbeiten und in einer unbezahlten Band zu spielen, lebst aber trotzdem in so einer extravaganten Umgebung in einer hochmodernen, riesigen Wohnung und in der Tiefgarage steht ein eleganter BMW.“

Sie lehnte sich vor und sah ihm provozierend in die Augen.

„Sagt mir, Hara-sama, welches Spiel versucht Ihr mit mir zu spielen?“

„Fängt bei euch in England der Beginn einer Beziehung mit körperlicher Sexualität an?“, Toshiyas Miene wurde ernst.

Der schelmische Unterton verschwand aus ihrer Stimme und zurück blieb ein trockener Ernst. „Ich habe hier in Japan noch keine Erfahrung gemacht, die mich davon überzeugt hat, dass es hierzulande anders gehandhabt wird.“

„Soviel wie ich gehört habe, hast du nicht viel unternommen um etwas in dieser Richtung zu erfahren.“

Vor den Kopf gestoßen zu sein war mehr als die richtige Bezeichnung um den Ausdruck in ihrem Gesicht zu beschreiben, abrupt stand sie auf und ging Richtung Flur.

„So denkst du also von mir!“

Sarah warf sich ihren Mantel über und lief zum Ausgang, drehte sich nicht einmal zu Toshiya um, als sie sagte: „Ich wusste es ist nicht gut, sich mit jemanden einzulassen, der mit Die und Kyo befreundet ist.“

Bevor sie die Tür öffnen konnte, hatte er sich schon an ihr vorbei gedrängt und versperrte ihr den Weg.

„Also stimmt es, was sie erzählt haben?“

„Was veranlasst dich dazu vom Gegenteil auszugehen?“, öffte sie ihn nach und knöpfte ihren weißen Mantel zu, vermied jeglichen Blickkontakt zu ihm.

„Dein Verhalten, seit wir uns kennen. Das ist nämlich gar nicht das einer durchgefickten Schlampe, sondern das einer normalen, netten Ausländerin, die ziemlich verpeilt durch Japan rennt.“

Toshiya fasste sich angenervt an den Kopf. So direkt und unhöflich hatte er nicht sein

wollen.

Sie quittierte seine Worte mit einem Schlag mit der flachen Hand gegen seine Wange. Es tat nicht besonders weh, brannte kaum, aber er tastete trotzdem nach seinem Gesicht.

„Könnte vielleicht daran liegen, dass die Schlampe diesmal nicht durchgefickt werden wollte, sondern wirklich auf etwas Ernsthaftes gehofft hatte. Aber du lässt mich ja nicht einmal wissen was Sache ist.“

Sie lies langsam ihren Arm sinken und griff ein wenig phlegmatisch nach der Türklinke. Blitzschnell umfasste er ihre Hand und führte diese ganz nah an seinen Mund, er drückte sanft einen Kuss in die Innenfläche, bevor er flüsterte: „Du bis gerade eben doch auch nicht.“

„Wie, das ist schon morgen Abend?“, Die sah ungläubig in die Runde, die sich an einem Donnerstagabend im *Trip* versammelt hatte, bestehend aus ihm, Kaoru, Kyo und Toshiya.

„Oh, ich merke schon. Big Red lädt uns und die Ladies ein, während er ganz einsam wie das neunte Rad am Wagen zwischen lauter Pärchen hockt“, grinste letzterer und steckte sich eine Zigarette an.

„Nö, zur Not frag ich einfach Kyo, ob er mich begleitet und steck ihn in Frauenkleidung. Den Unterschied merkt doch fast keiner“, erklärte der Rothaarige gelassen und lehnte sich in den weichen Sessel zurück.

Kyo schien von dieser Idee allerdings nicht sehr begeistert und zeigte ihm nur den Mittelfinger.

„Also ich würde an deiner Stelle nicht so abweisend sein“, grinste Kaoru, „Oder hast du schon jemanden zum ausführen? Ich bin sicher, wenn du mit Rock und ausgestopften Titten kommst, macht Shinya für euch beide gerne eine Ausnahme.“

Der Sänger ging nicht verbal darauf ein, sondern bewarf ihn wieder mit einem Pappbierdeckel.

„Wo steckt der Kerl überhaupt, der uns die ganze Scheiße eingebrockt hat?“, fragte Die und sah sich um.

„Ich weiß nicht, ich hab ihm Bescheid gesagt, aber seit am Dienstag Yukina angekommen ist, hört man sowieso wenig von ihm“, Toshiya zuckte mit den Schultern.

„Er hat zwei Bestien in seiner Wohnung, wer kann es ihm verübeln?“, meinte Kyo und klaute sich eine Zigarette von Toshiya, „Die letzte Nachricht, die ich von ihm bekommen habe, war ein kurzes Telefonat in dem er mir für unser Treffen gestern abgesagt hat, weil er befürchtete Yukina und seine Mutter würden in seiner Abwesenheit das Haus mit ihrem Atomkrieg entzünden.“

„Ui, das hört sich... heftig an“, schlussfolgerte Die kopfschüttelnd, „Wenn der Chibi schon solche Worte benutzt, muss echt was dran sein.“

Kyo nickte betuernd: „Darauf kannst du Gift nehmen. Zwischen diesen Weibern herrscht Intransigenz auf ewig!“

„Frauen sind mir in letzter Zeit sowieso zu zickig!“, murrte Toshiya und strich sich durch die pechschwarzen Haare, „Mit Sarah hab ich mich Dienstag auch fast in den Haaren gehabt. Ich glaube, deren Problem ist einfach, dass die zuviel denken und sich dann die unglaublichsten Horrorszenarien ausmalen. Und wenn auch nur irgendetwas geschieht, das sie damit in Kontext ziehen können, machen die direkt Terror.“

„Das einzige was dich vor so etwas beschützt ist schwul werden oder als ewiger Single leben“, seufzte Die theatralisch.

Kaoru verdrehte die Augen: „Sei lieber froh, dass da noch die Single-Möglichkeit offen

bleibt, sonst könnte ich mir gleich die Kugel geben.“

„Wieso? Ist zwischen dir und Shizuko etwa schon wieder Schluss?“

„Nein, läuft alles gut, aber trotzdem. Das ganze Frauengetue geht mir jetzt schon auf den Sack, wie die ganzen „Hallo ich brauche Aufmerksamkeit“-SMS, die unangekündigten Besuche und nicht zu vergessen die „Wollte nur einmal hören, wie es dir geht“-Anrufe jeden Abend, die mich von meiner Arbeit abhalten!“

Er schnaubte genervt und blickte finster in die Runde.

„Jetzt wissen wir, warum du so lange keine Frau an dich heran gelassen hast“, lachte Toshiya und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter, „Du musst ihr eben klar machen, dass deine Arbeit dir wichtiger ist als sie.“

Die grinste: „Klar, sie wird begeistert sein, wenn er ankommt und ihr ein *not-available*-Schild vor die Tür pinnt und sie dann in seinen Pausen hereinkommen darf. Klasse Idee, Toshiya.“

„Wenn sie ein Problem damit hat, muss sie sich halt einen anderen suchen“, Kaoru zuckte nur mit den Schultern, „Ich habe nicht vor die Band wegen irgendeiner Frau, die meint sich in mein Leben drängen zu müssen, zu vernachlässigen. Wie gesagt, aufdringliche Weiber kann ich nicht leiden.“

Aber wenn ich mit ihr rede, dann erst nach dem Essen. Nicht dass ich am Ende noch alleine da stehe.“

„Typisch für dich“, Kyo pustete ihm den Rauch seiner Zigarette ins Gesicht, „Wenn sie nicht mehr dringend gebraucht wird, kann sie halt gehen. Knallhart, aber ehrlich.“

„Jetzt stell mich mal bitte nicht als Monster da, okay? Wenn Shizuko nicht mal wegen solcher Kleinigkeiten Einsicht zeigt, hat es sowieso keinen Sinn eine Beziehung weiterzuführen.“

Einen Moment lang kämpfte Die mit sich, bevor er sagte: „Du musst einfach in Ruhe mit ihr reden und ihr erklären, was dich stört, damit ihr einen vernünftigen Kompromiss finden könnt.“

Um einfach alles wegen, wie von dir schon gesagt, solchen Kleinigkeiten hinzuschmeißen wäre schade. Ihr versteht euch doch sonst auch gut.“

Mit diesen Worten stand er auf und entschuldigte sich: „Ich geh mal eben telefonieren.“

Draußen war die Nacht schon längst eingebrochen, doch die Sterne wurden von einer dichten Wolkenschicht verdeckt und nur das grelle Licht der Neonleuchten schien über die geteerte Straße.

Die lehnte sich gegen die Wand und blickte zum Himmel herauf.

... sonst könnte ich mir gleich die Kugel geben.

Kaoru würde also lieber sterben als etwas mit einem Mann anzufangen. Er hatte es nicht einmal in Erwägung gezogen und würde so nie darauf kommen, dass Die mehr als Freundschaft von ihm wollte. Eigentlich sollte er sich doch freuen, sein Geheimnis war gut geschützt durch die emotionale Blindheit von Seiten der Pflaume.

Trotzdem hatte er es dort drinnen keine weitere Minute ausgehalten, das Ziehen in seiner Brust war wieder da und hatte sich wieder mit jedem Wimpernaufschlag hinter dem violetten Haaren verstärkt.

Er hatte sich niemals große Hoffnungen gemacht, dass seine Liebe auf irgendeine Weise erwidert wurde, nie mehr verlangt, als normale Freundschaft und sich damit abgefunden. Aber so direkt eine Absage ins Gesicht zu bekommen, war noch etwas ganz anderes.

Wenn Kaoru sich mit einer anderen Frau traf, mit ihr schlief, machte ihm das weniger

aus, selbst wenn es von beiden Seiten aus eine harmonische Beziehung war, selbst wenn sie sich ernsthaft ineinander verlieben würden und nicht mehr auf Kleinigkeiten herumritten.

„Ich liebe jemand anderen“ von der Person zu hören, die ihm soviel bedeutete war schmerzhaft und hinterließ in seiner Brust ein quälendes Stechen, doch *Dich werde ich niemals lieben* zerriss sein Herz und teilte es in viele kleine Puzzelteile auf das es Jahre dauern würde, es wieder zusammenzusetzen.

Ein paar mal tief ein und aus atmen half etwas und Die bekam ein wenig seiner Fassung wieder. Aus seiner Hosentasche fischte er sein Handy und ging stirnrunzelnd das Telefonbuch durch. Eine Begleitung musste her, weiblich und möglichst unkompliziert, bei all den Kontakten, die er in den letzten Monaten geknüpft hatte, musste doch jemand passendes dabei sein.

Nach mehreren Durchblättern wählte er eine Nummer und wartete das Klingeln ab.

Am anderen Ende meldete sich eine junge Frauenstimme.

„Hey, Ayame! Hier ist Die.“

Sie war offensichtlich nicht besonders begeistert von seinem Anruf.

„Gleich schneit es... was willst du denn?“

„Sei doch nicht gleich so abweisend, ich wollte nur mal hören wie es dir geht.“

Das mit dem unkompliziert konnte er dann wohl streichen, aber sie war weiblich und sah einigermaßen gut aus, außerdem hatte Ayame Humor und nahm einige Dinge nicht so eng. Vorteilhafte Eigenschaften für ein einmaliges Essengehen.

„Mir geht es ausgesprochen gut, dir scheinbar aber nicht, wenn du auf solche Ideen kommst.“

„Darf ich mir auf deine Sorge jetzt etwas einbilden?“

„Nein, das ist reiner Selbstschutz! Sag lieber gleich was du willst, dann hast du auch schneller eine Antwort.“

Höflich diese Frau, da half nur noch Angriff.

„Gehst du morgen mit mir aus?“

Angriff!

„Was?“

„Ich denke, du hast mich schon gut verstanden.“

„Nein, ich glaube eher, ich habe halluziniert. Du hast mich nicht gerade gefragt, ob ich mit dir ausgehe, oder?“

„Doch, habe ich. Als kleines Dankeschön unter Arbeitskollegen dafür, dass du immer so bereitwillig mit mir die Schichten tauschst.“

Ein Lachen ertönte von der anderen Seite der Leitung. War es falsch sich in diesem Moment ein klitzekleines bisschen verarscht vorzukommen?

„Vergiss es, Daisuke, dein Charme hat keine Wirkung mehr auf mich, seit wir zusammen arbeiten und ich sehe wie du täglich jemanden damit einwickelst.“

Also gesteh, warum willst du mit mir ausgehen? Hast du eine Wette verloren?“

Angriff erfolgreich abgewehrt. Die murrte. Am liebsten würde er einfach auflegen, aber leider musste er sie wohl spätestens am Sonntag, wenn er wieder arbeiten musste, wieder sehen.

„Nein, noch nicht. Aber ich werde sie verlieren, wenn du mich morgen nicht zum Essen begleitest.“

Ein Moment lang herrschte Stille, dann antwortete sie schlicht: „Okay.“

Spontane Kapitulation?

„Wo ist der Haken?“

„Denkst du immer nur so böses von mir?“

„Ich denke, du bist jemand, der immer etwas dafür kriegt, wenn er etwas gibt, also wo ist der Haken?“

Friedensabkommen?

„Ich will ein richtiges Date mit dir.“

Hinterhältiger Angriff traf es eher, er versuchte ein lautes Aufkeuchen zu unterdrücken.

„Was?“

„Ich denke, du hast mich schon genau verstanden.“

„Warum?“

„Ja oder nein. Es ist deine Wette, die du verlierst.“

Die brummte nur in den Hörer und erwiderte nichts.

„Also, wann holst du mich ab?“

Erinnert ihr euch an den Tag, an dem ihr das erste Mal euren festen Freund oder Freundin mit nach Hause gebracht habt und ihn oder sie euren Eltern vorgestellt habt?

Wie hat eure Mutter oder euer Vater reagiert?

Ein wenig stolz vielleicht, darüber, dass ihr Kind nun schon so erwachsen geworden ist?

Misstrauisch? Schließlich kam da der böse ältere Freund und man konnte ja nie wissen, was der eigentlich vom kleinen Töchterchen wollte?

Belustigt, nostalgisch, neugierig beim Anblick der ersten großen Liebe?

Mal angenommen, ihr habt das bereits hinter euch und seid bereits ein junger Erwachsener, wie reagieren eure Eltern jetzt? Gelassener? Aufgeschlossener, aber immer noch genauso neugierig? Bringen sie eurem Partner vielleicht mehr Respekt entgegen, stellen sie andere Fragen als: „Wie alt bist du denn?“ oder „Auf welche Schule gehst du?“

Für den Fall, dass du nun schon seit Jahren mit jemandem zusammen bist und dann diese Person mitbringst, erwartest du dann deine Mutter mit einem großen Fleischermesser in der Küche?

Sicherlich nicht, es sei denn, du wohnst mit Terachi Megumi unter einem Dach, denn die war offensichtlich nicht sehr begeistert über den Besuch, den ihr Sohn an einem sonnigen Dienstagvormittag im Herbst mitbrachte und diese Stimmung sollte auch für die nächsten Tage anhalten.

Rechts ein wütender Drache, links ein entzündeter Gott.

Shinya blickte am Esstisch vorsichtig von einer Seite zur anderen.

Seit er seiner Mutter von endgültigem Plan von Yukina und ihm erzählt hatte, sprach sie kaum noch ein Wort mit ihm und wenn sie es tat, hingte sie an nahezu jeden Satz „Undankbarer“ an.

Jetzt schaufelte sie sich das Hähnchen süß-sauer und den Reis in den Mund, das *er* mit den nettesten Versöhnungsabsichten für sie gekocht hatte und damit gleichzeitig wieder den Unmut seiner Freundin auf sich gezogen. Diese hatte nicht im Geringsten eingesehen, warum er sich entschuldigen sollte, wenn doch seine Mutter mit dem Streit angefangen hatte.

Das Ergebnis war also ein beängstigendes Schweigen am Esstisch, an dem er wie das leidende Volk zwischen zwei Armeen befeindeter Herrscher saß. Es war nicht einmal ein beklemmendes Schweigen, das daraus resultierte, dass niemand wusste, was er sagen sollte, sondern ein Schweigen, das entstand, weil niemand etwas sagen *wollte*.

Die ältere Frau war beleidigt und wartete auf eine direkte Entschuldigung, allerdings nur um diese eingeschnappt abzulehnen, die jüngere sah es nicht ein sich offen einzumischen. Auf wessen Seite sie stand war klar und sie hatte auch keine Zweifel, dass es die richtige war. Und Shinya war langsam aber sicher sowohl verzweifelt, als auch genervt. Zwar hatte er sich darauf vorbereitet, dass es nicht gerade gemütlich in der Übergangszeit werden würde, aber dieser Zickenkrieg strapazierte seine Geduld ins Unermessliche.

Schließlich entschloss er sich einen letzten Versuch zu starten die Stille zu brechen.

„Mutter, kannst du mir bitte noch etwas Reis geben?“

Er sah ihr in die Augen, ein wenig bittend und gleichzeitig ein wenig trotzig. Aus dem Augenwinkel heraus konnte er erkennen, dass sich Yukinas Miene von leer und ausgeglichen in ausdruckslos und versteinert änderte. Es war kein großer Unterschied, aber es war immerhin einer und bei jemand wie ihr machte er viel aus.

Terachi Megumi erwiderte seinen Blick abschätzend und antwortete: „Wenn du ausziehen willst, bist du sicher schon erwachsen genug, um dir selbst zu helfen.“

Shinya atmete langsam und tief durch. Er verlor selten die Kontrolle über seine Nerven und jetzt war sicherlich kein guter Zeitpunkt damit anzufangen.

„Der Reiskocher steht aber hinter dir auf der Küchenablage und ich kann nicht aufstehen, solange du neben mir sitzt.“

Er hielt ihr seine Reisschale auffordernd hin, doch sie legte ihre Stäbchen beiseite und stand auf. „Keine Sorge, ich werde dir nicht länger im Weg sein.“

Die Schärfe in ihrer Stimme ließ ihren Sohn kurz zusammenzucken und er starrte sie ungläubig an, sah schweigend zu wie sie ihr Geschirr in der Spüle selbst abwusch und hoch erhobenen Kopfes aus der Küche spazierte.

Yukina neben ihm begann ihm sanft über den Arm zu streichen.

„Das war nicht fair von ihr, du hast nichts falsch gemacht.“

„Würde ich von dir weg zu jemanden anderen ziehen, wärest du dann nicht auch sauer?“

Er barg seinen Kopf zwischen den Armen, die er auf den Küchentisch abstützte.

„Ich wäre verletzt“, gab sie zu, „Aber ich würde es verstehen, wenn du glaubst mit jemanden anderen glücklicher zu werden, weil ich will, dass es dir gut geht.“

Shinya spürte, wie sich schlanke Arme um ihn schlangen und fest an den Körper drückten.

„Und dass nur weil ich dich liebe, Shin-chan, und das muss einfach jeder tun, der dir so nahe steht.“

Obwohl es schön war so etwas gesagt zu bekommen, so innig umarmt zu werden, konnte Shinya kein ehrliches Lächeln von sich geben. Er fühlte sich erdrückt und eingeklemmt vor Liebe. Seine Mutter liebte ihn auch, das wusste er. Sie hatte nur eine andere Art damit umzugehen und war weniger verständnisvoll. Je mehr der Streit ausartete, desto größer wurde sein schlechtes Gewissen.

Aber konnte er jetzt noch einen Rückzieher machen?

Kaoru saß auf einer großen Wiese und zählte Blumen, sortierte sie nach ihren Farben in c, d, e, f, g, a, h in jeweils Moll und Dur. Konzentriert setzte er daraus immer wieder neue Sträuße zusammen, die er in ein leeres weites Beet pflanzte. Zufrieden betrachtete er sein Werk, bis sich ein schwarzer Schatten über ihn legte, erschrocken drehte er sich um und erblickte in riesiges Monster aus Metall. Es war quadratisch und hatte einen großen weiß ausgefüllten Kreis auf schwarzen Hintergrund mittig aufgemalt, war mit Linien und Nummern verziert und machte ein schrecklich grelles

Geräusch.

Mit einem Mal begannen alle seine Blumen abzusterben und er warf wütend seine Schaufel auf das große Viech, kurz darauf bereute er es schon wieder und fing an loszulaufen, bloß weg von dem Monster, bevor es ihn zertrat oder er einen Hörsturz von diesem Schellen bekam.

Plötzlich sah er Die anfliegen, doch bei dessen Anblick zog er kritisch eine Augenbraue hoch. Warum trug er einen orangefarbenen Kampfanzug?

Bevor er seinen Mund zum Sprechen öffnen konnte, begann sein Freund komische Worte vor sich hin zu murmeln und ignorierte ihn völlig.

„Ka~ me~ haaaa~meee ~“

Kaoru verdrehte die Augen, jetzt war es aber an der Zeit aufzuwachen, bevor das hier noch weiter ausartete!

Brummend öffnete er seine Lider und schüttelte verschlafen den Kopf, versuchte den Traum loszuwerden. Wie viel hatte er gestern eigentlich getrunken, dass er so einen Kram träumte?

Seine erste Bewegung galt dem viereckigen Monster auf seinem Nachttisch, auch bekannt als Wecker, der nicht davon abließ ihn daran zu erinnern, dass es schon 10 Uhr morgens war.

Noch im Dämmer Schlaf ließ er sich wieder auf die Matratze fallen, als sich etwas neben ihm regte fiel sein Blick auf Shizuko, die sich murmelnd an ihn schmiegte.

Achja.

Die war ja auch noch da.

Und sie war auch im Begriff zu bleiben.

Für den gesamten restlichen Tag.

Kaoru betrachtete die schlafende Frau und kratzte sich hinterm Kopf. Sollte er sich nicht eigentlich *freuen* etwas mit seiner Freundin zu unternehmen? Schließlich mochte er sie wirklich gerne, lieben war doch etwas zu hoch gegriffen. Dafür war es mit den beiden etwas sehr zu schnell gegangen. Kennen gelernt, ein paar Mal ausgegangen, Sex und ein „Guten Morgen, Schatz“. Er hatte sie vor gestern Nacht fast eine Woche nicht mehr gesehen. Seine Band, Freunde und Schüler hatten ihn vollkommen in Anspruch genommen, bis sie spontan, spät abends vor seiner Tür gestanden hatte, als Kaoru vom Treffen aus dem Trip zurückgekehrt war. Ein wenig zu sehnsüchtig, angesichts der Tatsache, dass er ihr schließlich versprochen hatte heute den ganzen Tag mit ihr zu verbringen.

Wo blieb eigentlich das Herzklopfen, wenn er sie so sah? Nackt in seinem Bett, täuschend unschuldig und niedlich, doch gleichzeitig die Inkarnation des Sexappeals. Sanft strich er über ihre weiße Schulter, kitzelte sie im Nacken und lächelte verschmitzt, als sie sich murrend zu ihm umdrehte.

„Aufstehen, oder willst du den ganzen Tag im Bett verbringen?“

Ihre Lider flatterten und dahinter sahen ihn zwei braune Augen unschuldig an.

„Solange du auch hier bist, hätte ich nichts dagegen mich hier eingehend zu beschäftigen.“

Oh.

Das war deutlich.

Kaoru zog skeptisch eine Augenbraue hoch: „Ich weiß ja nicht, wie das bei dir morgens sonst aussieht, aber ich habe Hunger und will erst mal frühstücken.“

Und zwar nicht dich, fügte er in Gedanken hinzu.

„Hm... na gut“, murmelte sie und setzte sich auf, entblößte so ihre nackte Brust und reckte, streckte sich elegant, schon fast lasziv.

Er ignorierte sie konsequent, zog sich Shirt und Boxer an und ging in die Küche. Diese Frau ließ auch wirklich gar nichts unversucht.

Kurz darauf stand sie hinter ihm und bestand darauf das Frühstück für ihn fertig zu machen, er sähe doch so müde und erschöpft aus.

Kaoru kratzte sich am Kopf.

Naja, wenn sie meinte und unbedingt die sorgvolle Dame spielen wollte... Warum auch nicht?

Dann ging er eben nach der Post gucken. An der Tür fiel ihm gleich ein großer, weißer Umschlag ins Auge. Zwischen den Rechnungen und der Werbung, die durch den Postschlitz gefallen waren ragte er ins Auge wie ein Diamant auf einem Misthaufen.

Übereilt, beinahe schon stolpernd, bückte er sich und griff nach dem Brief. Er war nicht an ihn adressiert, sondern an *Dir en grey*, Absender *Free Will Cooperations, Takana*.

Es gab Situationen im Leben, da denkt man an gar nichts. Noch nicht einmal ans Atmen, kehrt man wieder in die Realität zurück, werden einem diese Mangel an Sauerstoff zwangsweise bewusst.

Röchelnd stürzte Kaoru zurück in die Küche und suchte ein Messer um den Brief aufzuschneiden, Shizukos seltsame Blicke übersah er bewusst. In diesem Augenblick gab es Wichtigeres.

Vorsichtig befühlte er den Umschlag, er war recht dick, viel Papier also. Für eine Absage hätten sie sicher weniger Text gebraucht. Durfte er ihn eigentlich schon öffnen ohne die Anwesenheit der anderen? Schließlich war er nicht an ihn allein adressiert?

Mit einem lauten Ratsch schnitt er die obere Kante des Briefes auf.

Als ob auch nur einer von denen warten würde, diese Spannung hielt doch niemand aus!

Außerdem...

Er war der Leader!

Er durfte das!

Mit pochendem Herzen zog er den Papierstapel heraus. Ja oder Nein, Ja oder Nein, Ja oder Nein... *HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH* zierte den obersten Bogen direkt unter dem Briefkopf. Kaoru riss die Augen auf und versuchte diesmal stetig weiterzuatmen, während er die nächsten Zeilen überflog um sicher zu sein, dass es sich nicht um einen Irrtum handelte.

„Kaoru? Alles okay?“ Shizuko sah ihn fragend an und wollte ihm gerade liebevoll durch die Haare streichen, als er sich umdrehte und ins Schlafzimmer zurück lief.

„Ich muss telefonieren!“

Keine Minute später klingelte er einen verschlafenen Die aus dem Bett. Dieser hörte sich alles andere als erfreut über den morgendlichen Anruf an.

„Es ist zehn Uhr, du Arsch, wenn es jetzt keinen guten Grund gibt, warum du mich aus meinem schönsten Träumen gerissen hast, dann vergesse ich mich!“

„Bandtreffen! Bei mir! Sofort! Sag Shinya Bescheid!“, rief der Leader nur schnell ins Telefon und suchte bereits Toshiya Telefonnummer in seinem Adressbuch.

„Und warum immer bei dir? Ich will schlafen, Kao~“, murrte es von der anderen Seite.

„Dann bleib halt liegen, ich hab den Plattenvertrag ja schon in den Händen.“

Aus dem Hörer ertönte nur noch ein Tuten.

Aus der Frau hinter ihm dagegen ein halb patziges, halb schmollendes Quengeln.

„Hab ich das jetzt richtig gehört? Bandtreffen? Jetzt?“

Er nickte nur und tippte Toshiyas Anwahl am Zifferblock ein.

„Jetzt wie heute jetzt gleich?!“

„Ja, meine Güte! Die stehen gleich auf der Matte, also zieh dir lieber was Richtiges an!“

Shizuko sah an sich hinunter, das T-Shirt, das sie sich von ihm geliehen hatte rutschte ihr über die Schulter und verdeckte nur das Nötigste von ihrem Hintern.

„Das kannst du nicht machen! Du hast versprochen, dass wir heute etwas unternehmen!“

Seufzend drehte er sich kurz zu ihr um: „Tut mir leid, aber das hier ist echt wichtig! Wir sehen uns heute Abend doch noch!“

Wie konnte ein Mensch so verbaut sein, dass sie nicht einmal *das* verstand?

„Da ist dann aber auch wieder deine Band und weiß nicht wer dabei! Du hast nie Zeit für uns, für mich!“

Kaoru atmete tief ein und aus und ging nicht weiter auf den Streit ein, sondern rief endlich Toshiya an.

Perfekt! Er ging nicht ran!

„Es ist im Moment ein sehr schlechter Zeitpunkt, okay?“, versuchte er ihr gefasst zu erklären, „Ich muss erst mal das mit der Band klären, dann können wir uns wieder öfters sehen. Hier geht es nicht nur um mich, ich bin Leader, ich trage die Verantwortung dafür, dass Dir ein grey mal erfolgreich werden.“

Darum wird das mit uns vor heute Abend wahrscheinlich nichts. Tut! Mir! Wirklich! Leid!“

Das musste doch wirklich klar und deutlich genug sein!

„Hara“, meldete sich der Bassist endlich an seinem Handy, „Was gibt’s, Kaoru?“

„Bandtreffen bei mir und zwar sofort, Antwort der Plattenfirma ist da!“, erklärte er kurz und hielt die Sprechmuschel bedeckt, damit Toshiya ihn trotz dem Geschrei und Fauchen im Hintergrund verstand.

„Soll ich vielleicht einen Löwenkäfig mitbringen? Bei dir scheint ja einer ausgebrochen zu sein. Kann man sich denn gefahrlos in deine Wohnung begeben?“

Kaoru drehte sich wieder zu Shizuko um, die nun wie versteinert da stand und ihn aus tiefster Seele böse anblinzelte. Er blickte ihr direkt ins Gesicht als er ins Telefon sprach: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Weißt du doch, Plattenverträge sind hart umkämpft. Aber keine Sorge, der Leader bindet dem Löwen einen Maulkorb um, wenn er nicht langsam *ruhig* ist. Dann beißt der auch nicht mehr.“

Die junge Frau sah ihn fassungslos an, dann drehte sie sich eingeschnappt um und sammelte ihre Kleidung zusammen, um im Badezimmer zu verschwinden.

„Ui, das hört sich nach Stress an!“, lachte Toshiya durch die Leitung, „Soll ich wem Bescheid sagen?“

„Shinya kommt bestimmt wieder mit Die“, Kaoru sah gelassen Shizuko hinterher, „Wenn du Kyo irgendwie aufspüren könntest wäre das nicht schlecht, wenn der mal zuhause ist fresse ich einen Besen.“

„Mach ich.“

Achja... und Kaoru?“

„Ja?“

Ein quälender Tonfall:

„Hast du Kaffee bei dir?“

„Bei Terachi?“

„Hier ist Andou“, sprach Die zögerlich ins Telefon. Die Stimme war weiblich, nicht so tief wie die von Shinya, dessen Mutter nahm nur äußerst selten ab und hörte sich viel

rauchiger und kratziger an.

„Spreche ich mit einer Yukina?“

„Ja, so heiße ich.“

Er konnte sich nicht helfen, so eine reservierte Frau passte zum Schlagzeuger.

„Hier ist Die, ist Shinya da? Es ist wichtig!“

Er betonte jedes Wort mit Nachdruck.

„Soll ich ihm etwas ausrichten?“

Nein, du sollst einfach das Telefon weiterreichen

„Es ist jetzt ein kurzfristiges Bandtreffen, ist er denn zuhause?“

„Ich dachte, ihr hättet Sonntag eure nächste Probe.“

Was wollte diese Frau eigentlich von ihm?

„Es geht hier um etwas wichtigeres, als um eine einfache Probe. Ist Shinya denn anwesend?“

„Ja, ist er.“

Die verdrehte die Augen.

„Könnte ich ihn dann bitte sprechen?!“

„Einen Moment bitte...“

Er verkniff sich ein genervtes Seufzen und wartete bis sich Shinyas tiefe, warme Stimme meldete.

„Terachi?“

„Shinya! Kaoru ruft Bandtreffen bei sich ein! Irgendwas von wegen Plattenvertrag! Ich fahr sofort los, soll ich dich mitnehmen? Kyo hängt auch bei mir herum!“

„Nein, verdammt noch einmal! Ich verstehe nicht, wie du mir einfach absagen kannst!“, blaffte Shizuko durch die Wohnung und setzte sich beleidigt verkehrt herum auf einen Stuhl, vergrub ihr Gesicht in ihren Armen, die sie auf die Lehne stützte, sah durch die Glastür auf den kleinen Balkon und die Altstadt dahinter hinaus.

Sie hatte sich diesen Tag so schön vorgestellt, sie wollten in die Stadt gehen, Parks, Cafes und als Höhepunkt des Abends hatte er versprochen sie endlich seinem Freundeskreis vorzustellen.

Wofür hatte sie denn dann für heute ihr süßestes Kleid eingepackt, wenn sie jetzt bevor es auch nur begonnen hatte, nach Hause fahren konnte?

Kaoru konnte sehen, dass in ihren Augen etwas verräterisch blinzelte.

„Ich hatte das doch nicht geplant. Musik und Band sind einfach mein Leben und das hier ist einfach total wichtig! Verstehst du nicht... ein Plattenvertrag, das kann ich den anderen doch nicht vorenthalten!“

Er ging auf sie zu, setzte sich hinter sie und umarmte sie sanft, doch Shizuko rührte sich kein Stück.

„Nicht böse sein, okay? Wir holen das nach.“

„Du hast gesagt, ich bin ein Löwe, der beißt und einen Maulkorb braucht!“

Sie klang verletzt, doch Kaoru hatte nicht vor das gesagte zurückzunehmen.

„Habe ich nicht!“

„Hast du wohl!“

„Nein, Toshiya hat mich nach dem Löwen in meiner Wohnung gefragt. Und der meinte meinen Vermieter, weißt du, dass letzte Mal als ich großen Besuch hatte, ist der herübergestürmt und hat uns alle schrecklich angefaucht, weil wir zu laut waren.

Der ist Ausländer und hat so gelb-blonde lange Haare, einen Vollbart und einen Körperbau wie ein Schrank. Außerdem trägt der immer braune Kleidung...

Das ist der Löwe!“

Er sah sie treu und entschuldigend an, Shizuko lachte nur leise auf und wischte sich die Tränen aus den Augen: „Du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich dir das abnehme, oder?“

Kaoru zuckte mit den Schultern: „Warum nicht? Ich mag den Kerl nicht, der hört schreckliche Musik. Einen Versuch war es zumindest wert. Obendrein hast du gelacht, das ist mir schon viel wert.“

Wir holen das morgen nach, okay? Nach dem Essen heute Abend gehen wir vielleicht noch ein bisschen mit den anderen weg, dann machen wir uns einen schönen Abend und morgen habe ich Zeit für dich, bis ich Nachmittags zum Unterricht muss. Einverstanden?“

Sie nickte und erwiderte endlich seine Umarmung.

„Nicht mehr böse?“

„Stinksauer um ehrlich zu sein, aber was soll ich sonst tun...“

Sie schwiegen sich an, bis das Schellen der Türklingeln beide erschrocken zusammenfahren ließ. Kaoru nahm sie an der Hand und öffnete die Wohnungstür, drückte den Öffner für den Hauseingang, blickte ihr in die Augen und gab ihr einen Abschiedskuss. Kurz und zurückhaltend.

„Bis heute Abend, ich hol dich vom Bahnhof ab.“

Shizuko nickte nur ohne ihn anzusehen und ging schweigend das Treppenhaus hinunter, einen Aufzug gab es im alten Gebäude nicht.

Kurz darauf ertönte ein hektisches Trampeln und Kyo kam auf ihn zu gerannt.

„Wo ist der verdammte Vertrag?!“

Keine Begrüßung, kein „wie geht es dir“...

Nein, kleine, blonde Sänger hatten oder nahmen sich das Recht einfach am großen, erhabenen Leader vorbei in dessen Wohnung zu laufen.

Warum auch nicht, mit ihm konnte man es ja machen.

Wenig später kamen Shinya und Die die Treppe hoch gelaufen, nicht weniger aufgeregt, jedoch ein wenig höflicher.

„Hey! Na, alles klar?“

„Guten Morgen, wie geht's?“

„Moin, bis ich die Post aufgemacht habe, konnte ich diesen Tag abschreiben, aber es hat sich spontan zum besseren gewendet!“

Kaoru winkte beide herein, schloss die Tür hinten ihnen und rief zu Kyo in die Küche: „Er liegt im Schlafzimmer, neben dem Telefon!“ Aus den Augenwinkeln sah er, wie der kleine Sänger von einem Raum in den nächsten stürmte, auf der Suche nach der frohen Nachricht.

Die umarmte ihn flüchtig zur Umarmung: „Was soll das heißen, du konntest diesen Tag eigentlich abschreiben?“

Schulterzucken.

„Nichts, ich hatte vorhin nur nicht die beste Laune.“

„So schlechte Laune, dass es nicht mal zum schnelles Aufräumen gereicht hat?“, Shinya sah ihn fragend an, als er das Schlafzimmer betrat. Notenblätter lagen zahlreich über den Wohnzimmertisch verteilt, auf dem Kyo saß und wie gebannt den Brief der Plattenfirma durchlas, teilweise auch auf dem Boden, in der Küche konnte er nicht abgespültes Geschirr entdecken und die Kleidung des vorigen Abends war wüst um das Bett herum verteilt.

Kaoru fuhr sich seufzend durch die Haare: „Nein, ich wollte gestern noch ein wenig Ordnung schaffen, aber Shizuko meinte mir einen spontanen Besuch abstatten zu

müssen.“

„Hattet ihr Streit?“, der Schlagzeuger ignorierte Kyos lautes Freudengeschrei im Hintergrund, „Sie ist uns gerade auf der Treppe entgegen gekommen und sah nicht besonders glücklich aus.“

Als er gerade antworten wollte, wurde Kaoru von einem großen rotem Etwas umgeworfen, das ihn umarmte, sodass er rückwärts auf sein Bett fiel und Die mit sich riss.

Ächzend versuchte er sich zu befreien, doch der andere war ein gutes Stück größer und kräftiger als er. Offensichtlich hatte da noch jemand einen Blick auf den Brief geworfen.

„Gehst du mal runter von mir?“

„Ah! Ist das *geil!*“, schrie Die und ignorierte Kaorus Gequengel konsequent.

„Ich weiß, dass ich geil bin, aber wenn das Relaxo jetzt die Ehre hätte sich von mir herunter zu bequemen?“

Beleidigt rollte er sich vom anderen herunter. „Und obwohl du so geil bist, nehme ich anstatt dir doch lieber den noch viel geilere Plattenvertrag!“

Der Leader verdrehte die Augen und setzte sich auf: „Beruhigt es dich zu hören, dass ich dich noch nicht mal nehmen würde, wenn ich einen Plattenvertrag dafür kriegen würde?“

„Allerdings, was wäre das denn, wenn du Shizuko schon nach weniger als einem Monat betrügen würdest?“, Die stupste ihm mit der Faust in die Seite, „Gerade du mit deinem Treuefanatismus!“

„Nenn bitte vor heute Abend nicht mehr diesen Namen!“, Kaoru sah ihn beschwörend an und stand auf, „Die ist mir gestern Nacht genug auf den Sack gegangen!“

„Man sieht's“, merkte Kyo grinsend an und zeigte zur offenen Kondomschachtel auf dem Nachtschränkchen.

„Das meinte ich nicht...“

Es klingelte und Kaoru öffnete Toshiya die Tür. Zumindest hatte er Toshiya erwartet, der Mensch der vor ihm stand sah ihm zwar rein äußerlich ähnlich, jedoch war da etwas in seinem Blick, das ganz und gar nicht zu dessen sonstigen aufgekratzten Wesen passte. Die Trägheit und Ernsthaftigkeit beunruhigte ihn schon merklich.

„Toshiya?“

„1. Kaffee, 2. Antwort der Plattenfirma.“

Mit versteinerner Miene ging der Blauhaarige an ihm vorbei Richtung Küche.

Kaoru drehte sich schwungvoll um und schloss die Tür mit einem Fußtritt.

Bloß kleine Begrüßung und warum auch nicht einfach selbst bedienen... mit IHM konnte man es ja machen.

„Hey! Toshiya! Du musst dir das unbedingt ansehen!“

Ein schreiender Die rannte ihn fast über den Haufen, als dieser mit dem Brief bewaffnet in die Küche stürmte.

Der Leader seufzte und ging ihm nach, für diese unmögliche Band war seine Wohnung definitiv zu klein.

„Ich schaue es mir gleich an, ich brauche eben meinen Kaffee!“

Die stutzte: „Was geht denn mit dir?“

„Ich komme nicht darauf klar, wie man ohne Kaffee im Schrank wohnen kann! Engländer hin oder her!“

„Du bist ja schlimmer als Kaoru, den kriegt man morgens auch selten ohne Koffein und Nikotin aus dem Bett.“

„Stimmt gar nicht, heute Morgen hab ich das auch so geschafft“, murrte er und winkte

sie zurück ins Schlafzimmer, „Kommt, wir haben ein paar Sachen zu besprechen.“

„Die Endorphine über den Plattenvertrag machen ja auch einiges wett“, warf Die ein und folgte ihm den Brief immer noch wie ein Heiligtum in seinen Händen haltend.

„Es waren eher die Endorphine im Streit mit Shizuko, aber na gut!“ Er nahm seinem Freund den Brief aus der Hand und wollte etwas vorlesen, als Kyo ihn unterbrach.

„Glückshormone wenn du Stress mit deiner Freundin hast? Ich dachte immer, *ich* wäre sadistisch...“

„Endorphine werden auch in extremen Notfallsituationen ausgeschüttet, vielleicht hättest du die Oberstufe doch machen sollen!“, erklärte Kaoru knapp und setzte wieder zum Lesen an.

„Ist ja beruhigend zu wissen, dass ich nicht der einzige bin, der schon morgens mit Gezanke aufsteht“, murrte Toshiya und nippte an seinem Kaffee, „Kann ich doch nichts dafür, dass ich vorhin nicht die sonstige, beste Laune hatte, wenn ich mit *Tee* aufstehen musste. Nein... Miss Sarah muss kein Verständnis für so etwas zeigen, *warum auch?*“

„Jetzt weiß ich wieder, warum ich keine Beziehung will...“, murmelte Kyo kopfschüttelnd und warf einen Blick auf die Notenblätter, die immer noch auf dem Tisch lagen.

Doch Kaoru war schneller und räumte die Zettel schnell zusammen: „Das schaust du dir besser nicht an, wenn dein musikalisches Bild von mir nicht zusammenbrechen soll.“

Das was er da zusammengekleistert hatte, war für kein Auge vom Fach bestimmt, sondern verzweifelter Ausschuss in der Hoffnung nach Ewigkeiten wieder etwas Vernünftiges zu komponieren. Er konnte machen was er wollte, seit einem guten Monat ließ ihm die Muse im Stich und raubte ihm sogar das Anrecht auf eine einzige schöne Melodie.

Jetzt nur nicht zeigen, wie schlimm es um ihn stand.

Er wandte sich an Shinya: „Bei dir und Yukina ist aber so weit alles in Ordnung, oder? Nur um sicher zu gehen...“

Von dem bekam er nur einen phlegmatischen Blick und ein: „So weit schon...“

„Wie *so weit schon*...? Ihr müsst euch vertragen, sonst zerbröseln mein letzter Glaube an eine glückliche Beziehung.“ Er legte eine theatralische Hilflosigkeit in seine Stimme und sah den zarten Schlagzeuger flehend an.

„Meine Mutter versucht uns eben auseinander zu bekommen und ich weiß nicht welche der beiden Frauen im Moment anstrengender ist“, Shinya lächelte ihn tapfer an, „Aber das wird bestimmt, wir sehen uns morgen eine Wohnung an und dann ist die Sache schnell gelöst.“

„Wenn wir dann mal aufhören könnten uns über Beziehungen zu unterhalten und die Sachen durchgehen könnten? Ich muss vor heute Abend noch mal weg!“ Kyo zog alle zurück zum Thema und bewarf den fragend blickenden Kaoru mit einem Bleistift, der auf dem Tisch lag.

„Heißt das, du hast immer noch kein Date für heute Abend?“ Toshiyas Laune hob sich wieder und das typische Lächeln legte sich wieder auf sein Gesicht.

„Kein Weibliches.“

„Dann hau rein!“, warnte Die, „Ich hab schon jemanden!“

„Du? Wen?“

„Ayame“, war die gelassene Antwort.

„Ayame? Die Ayame von deiner Arbeit?“, Kyos zeigte seine Fassungslosigkeit offen, „Ich dachte, die kann dich nicht leiden, seit du ihre beste Freundin gevögelt hast...“

„Wenn Die alle Frauen nicht mehr leiden könnten, mit denen er was hatte, würde er sich doch wegen all der hassgefüllten Blicke nicht mehr in einen einzigen Club in Tokio trauen können“, kritisierte Shinya.

„Ach, kommt schon!“, Die legte sein charmantes Lächeln auf, blickte durch die Runde, blieb schließlich an Kaoru hängen und zuckte wichtiguerisch mit den Schultern, „Wer kann mir denn widerstehen?“

Dieser war für einen Moment absolut paralysiert.

Ich weiß nicht, ob dir das schon einmal aufgefallen ist, aber wenn er will, kann Die damit deinen ganzen Tag retten. Mit nur einem Blick.

Miyakos Worte hallten ihm im Kopf wieder und er starrte wie gebannt seinen besten Freund an, versuchte zwanghaft sein Gehirn wieder zum Denken zu bewegen, merkte nicht, wie die Hände aller anderen Anwesenden in die Höhe schossen, sondern sah weiter in die braunen Augen. Freundlich, verschmitzt und zugleich berechnend, langsam öffnete sich der Mund und sprach mit süßer Stimme: „Ich glaube, ich brauche nicht mal einen Plattenvertrag um dich zu bekommen, Kaoru-chan.“

Perplex zuckte er zusammen.

Willkommen zurück in der Realität.

„Was?“, brachte er mühsam stammelnd hervor, seine Gedankenwelt kehrte langsam wieder zurück in seinen Kopf und brachte jede Menge Verwirrung mit sich und er sah von einem zum anderen.

Bevor er sich verteidigen konnte, schallte das laute Gelächter der restlichen Band durch seine kleine Wohnung.

Kaorus Blick verfinsterte sich. Selbst Shinya lachte ihn aus. So etwas machte man nicht mit ihm, nicht mit Niimura Kaoru, dem Bandleader dieser albernsten Band, die gerade den Weg vom Indie zum Major beschritt und einen Plattendeal mit Free Will Cooperations vor sich hatte. Er gewann wieder seine Fassung zurück und richtete seine Körperhaltung gerade.

„Wenn wir dann *endlich* den Vertrag durchgehen könnten?!“